

An aerial photograph showing a large area of deforestation. The image is dominated by a central, irregularly shaped area of cleared land, appearing as a light brown, sandy expanse with numerous tracks and paths. This cleared area is surrounded by dense, lush green forest. The contrast between the brown cleared land and the green forest is stark, highlighting the impact of logging or land clearing.

WWF- ENTWALDUNGS- SCORECARD

IMPRESSUM

Herausgeber	WWF Deutschland
Datum	April 2022
Autor:innen	Christine Scholl, Maja-Catrin Riecher (WWF Deutschland)
Redaktion	Ulrike Bauer
Layout	epoqstudio.com

Disclaimer:

Die in dieser PDF-Datei enthaltenen Informationen spiegeln die Daten der Scorecard mit Stand März 2022 wider. Um die Scorecard zu erstellen, haben wir alle Unternehmen gebeten, einen Fragebogen auszufüllen. Wir haben Informationen verwendet, die uns die Unternehmen direkt zur Verfügung gestellt haben oder die auf ihrer Website publiziert sind. Wir haben diese Informationen, soweit möglich, verifiziert, haben uns aber darauf verlassen, dass die Unternehmen in ihrer Berichterstattung transparent, wahrheitsgemäß und präzise sind. Wir bitten die Nutzer der Scorecard, die Daten auch noch einmal zu verifizieren und eventuelle Unstimmigkeiten dem WWF oder dem jeweiligen Unternehmen mitzuteilen.

Bildnachweise:

Cover: Staffan Widstrand/WWF; S.4: Jan Kronies/Unsplash; S.5: Matthieu Paley/WWF; S.7: Eduardo Soares/Unsplash; S.8: Aaron Gekoski/WWF; S.10: Rodrigo Flores/Unsplash; S.11: Kelly Sikkema/Unsplash; S.12: Aaron Gekoski/WWF; S.13: Aaron Gekoski/WWF; S.14: Andre Dib/WWF; S.15: Andre Dib/WWF; S.16: Marcos Paulo Prado/Unsplash; S.17: Andre Dib/WWF

INHALT

WALDZERSTÖRUNG IN ALLER MUNDE	3
DIE SCORECARD	5
METHODIK	6
ERGEBNISSE	7
FAZIT	13
i. Forderungen an die Politik	15
ii. Forderungen an Unternehmen	15
iii. Empfehlungen für Verbraucher:innen	16

WALDZERSTÖRUNG IN ALLER MUNDE

Margarine, Schokolade, Fleisch, Chips, Eier, Brot, Pizza, Kaffee, Waschmittel, Cremes und Shampoos – all diese Produkte hängen mit der Zerstörung von Wäldern und anderen wichtigen Ökosystemen zusammen. Wie kann das sein?

Für Palmöl, den Anbau von Soja als Tierfutter, für Rinderweiden, Holzplantagen, Kakao- oder Kaffeeanbau werden vor allem in Südamerika und Südostasien riesige Flächen Regenwald abgeholzt. Aber auch wichtige Graslandökosysteme und Savannenwälder wie z. B. der brasilianische Cerrado werden in gigantische Acker- und Weideflächen umgewandelt.

Laut FAO gehen so **jährlich zehn Millionen Hektar Wald verloren**¹ – das ist deutlich mehr als die Fläche Österreichs mit 8,4 Millionen Hektar. Bei dieser Zahl ist der Verlust anderer wichtiger Ökosysteme wie Savannen, Grasland und Feuchtgebiete, die nicht unter die Definition von Wald fallen, noch nicht mit eingerechnet. Mit dem Verlust von Wäldern und anderen Ökosystemen verschwindet nicht nur der Lebensraum für Menschen und Tiere, auch die Biodiversitäts- und die Klimakrise werden weiter angeheizt. Denn Wälder sind Hotspots der Biodiversität und speichern zugleich ungeheure Mengen Kohlenstoff, die bei ihrer Vernichtung freigesetzt werden. Mehr als zehn Prozent der globalen Treibhausgasemissionen werden laut einer Analyse von Global Forest Watch² nur aufgrund der Zerstörung von tropischen Wäldern ausgestoßen.

Die EU ist für 16 Prozent der Tropenwaldabholzung im Zusammenhang mit dem globalen Handel verantwortlich und überholt damit sogar Indien mit neun und die USA mit sieben Prozent³ und Deutschland ist auch innerhalb der EU trauriger Spitzenreiter. Man spricht auch von

„**importierter Entwaldung**“. Denn über Waren und Güter, die in die EU eingeführt werden, wird die Naturzerstörung für ihre Produktion gleich mit importiert. Für 80 Prozent des Entwaldungsfußabdrucks der EU sind nur acht sogenannte Risikrohstoffe verantwortlich, die sich täglich direkt oder indirekt in unseren Einkaufskörben wiederfinden: Palmöl, Soja, Rindfleisch und -produkte wie Leder, Holz, Kaffee und Kakao.

Vor diesem Hintergrund und mit Blick auf die Verantwortung der EU und Deutschlands ist ein ökologischer, ökonomischer und sozialer Kurswechsel notwendig. **Endverbraucher:innen** können durch ein nachhaltigeres Einkaufsverhalten und eine ausgewogene Ernährung dazu beitragen, den Verbrauch der oben genannten Risikrohstoffe zu verringern.

Vor allem aber ist zum einen die **Politik** gefordert, für Rahmenbedingungen zu sorgen, damit keine Güter und Waren in der EU auf den Markt kommen, die mit Naturzerstörung in Verbindung stehen.

Bereits 2014 und 2015 haben sich viele Regierungen international darauf verständigt, bei der globalen Entwaldung gegenzusteuern z. B. mit der New Yorker Walddeklaration oder der Amsterdam-Erklärung. Allerdings sind die Ziele bisher nicht erreicht worden. Dennoch gibt es Licht am Horizont: Die Europäische Kommission hat 2021 einen Entwurf für ein Gesetz vorgelegt, das den EU-Anteil an der Entwaldung weltweit verringern soll. Das ist ein erster großer Schritt in die richtige Richtung, verbindliche Vorschriften zum Stopp der Naturzerstörung festzulegen. Und obwohl der derzeitige Entwurf bereits einige Schwachstellen hat, versuchen einflussreiche Interessengruppen, diesen weiter zu verwässern.

¹ FAO. 2020. Global Forest Resources Assessment.

² Global Forest Watch www.globalforestwatch.org/

³ WWF. 2021. Stepping Up. The continuing impact of EU consumption on nature worldwide. wwwfeu.awsassets.panda.org/downloads/stepping_up__the_continuing_impact_of_eu_consumption_on_nature_worldwide_execsummary.pdf

WWF-Forderungen für eine starke EU-Gesetzgebung zum Stopp des EU-Beitrags zur globalen Entwaldung und für entwaldungsfreie Lieferketten

Damit das EU-Gesetz wirksam Natur und Klima schützt, müssen bestehende Schlupflöcher in dem Gesetzesentwurf gestopft werden:

1. Wälder und alle anderen wichtigen Ökosysteme wie Savannen, Feuchtgebiete und Grasland müssen von Anfang an geschützt werden.
2. Alle Rohstoffe und Produkte, die mit Waldzerstörung und Schädigung anderer Lebensräume verbunden sind, müssen ins EU-Gesetz aufgenommen werden.
3. Für alle Unternehmen müssen die gleichen Spielregeln bei der Sorgfaltspflicht gelten.
4. Das neue EU-Gesetz muss konsequent um- und durchgesetzt werden.

Link zur Analyse des Entwurfs und Forderungen des WWF:

wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/Wald/WWF-Schnell-Analyse-Verordnungsentwurf-Waldschutz.pdf

Zum anderen müssen die **Unternehmen**, die die Waren und Güter produzieren oder handeln, sicherstellen, dass ihre Lieferketten frei von Naturzerstörung und Menschenrechtsverletzungen sind. Solange sie dazu noch nicht gesetzlich verpflichtet sind, müssen sie freiwillig Verantwortung übernehmen und ausschließen, dass wichtige Ökosysteme für die Herstellung ihrer Waren und Produkte zerstört wurden.

Wichtige Schritte sind hierfür:

- ein öffentliches und ambitioniertes Bekenntnis zu entwaldungs- und umwandlungsfreien Lieferketten inklusive Maßnahmenplan
- ein Risikomanagementsystem
- der Einsatz von Rohstoffen und Waren, die nach ökologischen und sozialen (Mindest-)Standards angebaut bzw. produziert wurden und rückverfolgbar sind
- die Unterstützung von Lieferanten
- die Förderung von Nachhaltigkeitsprojekten
- das Engagement in ambitionierten Multiakteurs- oder Branchen-Initiativen
- die Einhaltung von menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten, insbesondere von Landrechten und dem Recht auf freie, vorherige und informierte Zustimmung (FPIC)

DIE SCORECARD

Der WWF führt regelmäßig Bewertungen zu einzelnen Rohstoffen (Palmöl⁴, Soja⁵) durch. Mit der Entwaldungs-Scorecard nehmen wir nun zum ersten Mal die Einkaufspolitik und Lieferketten deutscher Unternehmen mit Fokus auf Entwaldung unter die Lupe. Untersucht wird dabei, ob Unternehmen das Thema Entwaldung entlang von Lieferketten auf ihrer Agenda haben und wie ernst sie ihr Engagement beim tatsächlichen Einkauf von Rohstoffen und Waren nehmen. Die Scorecard soll eine Einschätzung liefern, welche weiteren Anstrengungen sie noch unternehmen müssen, um den Anforderungen zum Stopp der Naturzerstörung und zur Einhaltung von Menschenrechten entlang ihrer Lieferketten gerecht zu werden. Zusätzlich können auch erste Schlüsse dazu gezogen werden, wie weit Unternehmen bereits auf die neuen Gesetzesinitiativen wie zum Beispiel das Gesetz zum Stopp des EU-Beitrags zur globalen Entwaldung oder das deutsche Lieferkettengesetz bzw. sein EU-Pendant vorbereitet sind.

Das Besondere bei dieser WWF-Scorecard ist, dass parallel mehrere Rohstoffe zum Thema Entwaldung bewertet wurden:

- Palmöl
- Soja
- Kakao
- Rind-Erzeugnisse (z. B. Fleisch oder Gelatine)

Palmöl steht mit seinen negativen Auswirkungen auf Mensch und Umwelt bereits seit vielen Jahren in der Kritik, die anderen betrachteten Rohstoffe sind der Politik, den Unternehmen sowie den Konsument:innen häufig weit weniger bewusst.

⁴ WWF. 2021. Palm Oil Buyers Scorecard. www.fint.awsassets.panda.org/downloads/wwf_2021_palm_oil_buyers_scorecard_full_report.pdf
⁵ WWF. 2021. Soja-Händler-Scorecard. www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/Landwirtschaft/WWF-Soja-Haendler-Scorecard-2021.pdf

Was ist der Unterschied zwischen „Entwaldung“ und „Umwandlung“?



Entwaldung ist der Verlust von Naturwald durch die Überführung des Waldes in eine landwirtschaftliche oder nicht-forstwirtschaftliche Nutzung, einschließlich Plantagen, oder eine schwere oder anhaltende Verschlechterung des Waldökosystems.



Umwandlung ist die Veränderung eines natürlichen Ökosystems (einschließlich Wälder, aber auch andere Ökosysteme wie Savannen, Grasland und Feuchtgebiete) in eine andere Landnutzung oder eine erhebliche Veränderung der Artenzusammensetzung, Struktur oder Funktion des Ökosystems.

METHODIK

Für diese Studie wurde analysiert, wie deutsche Unternehmen mit Entwaldungs- und Umwandlungsrisiken sowie Menschenrechten umgehen. Dies fand anhand eines Bewertungssystems statt, welches auf den zwölf Grundprinzipien des Accountability Frameworks (AFi) basiert. Es waren 27 Unternehmen aus verschiedenen Sektoren mit Entwaldungsrisiken in ihren Lieferketten aufgerufen, einen bereits mit öffentlich verfügbaren Daten vorausgefüllten Fragebogen zu den Risikorohstoffen Soja, Palmöl, Kakao und Rind-Erzeugnisse zu beantworten bzw. zu verifizieren.

Die Studie umfasst deutsche Unternehmen der Fleisch- und Futtermittelindustrie, des Lebensmittelhandels, der Konsumgüter- und Chemieindustrie, der Lebensmittelproduktion sowie Drogeriemärkte. Da hier nur eine Stichprobe der deutschen Wirtschaft wiedergegeben wird und nur ein Bruchteil der angeschriebenen Unternehmen geantwortet hat, kann diese Studie lediglich einen ersten Einblick in die Ambitionen deutscher Unternehmen beim Thema entwaldungsfreie Lieferketten geben.

Ein Teil der von den Unternehmen zur Verfügung gestellten Daten konnte keiner unabhängigen Prüfung unterzogen werden, da Informationen z. B. zu genutzten Mengen und Zertifizierungssystemen nicht öffentlich verfügbar sind. Die Daten wurden jedoch durch den WWF auf Plausibilität geprüft. Bei der Bewertung muss sich der WWF auf die korrekten Angaben der Unternehmen verlassen. Bei unklaren bzw. fehlenden Informationen wurde den Unternehmen noch einmal die Möglichkeit gegeben, Daten nachzuliefern.

Punktevergabe: Die maximale Punktzahl für jede Frage lag je nach Relevanz zwischen 0,5 und 3 Punkten. Für jede Kategorie (wie z. B. Entwaldungs-Selbstverpflichtungen) wurden Prozentwerte errechnet.

Das Gesamtergebnis ist das arithmetische Mittel der Prozentwerte aller Kategorien, wobei alle Kategorien gleich gewichtet wurden.

Die Datenabfrage und -analyse wurden vom Beratungsunternehmen und Think Tank Climate Focus durchgeführt. Die Auswahl und Ansprache der Unternehmen sowie die Bewertung erfolgte auf Einschätzung des WWF Deutschland. Den ausführlichen, englischsprachigen Bericht finden Sie unter wwf.de/themen-projekte/landwirtschaft/produkte-aus-der-landwirtschaft/wwf-entwaldungs-scorecard-deutscher-unternehmen

Was ist die Accountability Framework Initiative (AFi)?

Die AFi⁶ ist eine Koalition von Organisationen, die sich für den Schutz von Wäldern und anderen wichtigen Ökosystemen sowie von Menschenrechten einsetzen. 2019 entwickelte sie ein Rahmenwerk mit Definitionen und Leitlinien für die Etablierung ethischer Lieferketten, die frei von Naturzerstörung und Menschenrechtsverletzungen sind. Unternehmen müssen auf ihrem Weg zum Aufbau dieser vom AFi bezeichneten ethischen Lieferketten kontinuierlich drei Schritte durchlaufen:

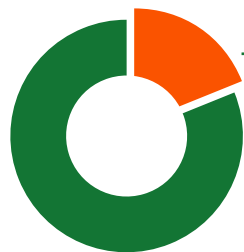
- Ziele für die Lieferketten festlegen bzw. verbessern
- Ergreifen von Maßnahmen zur effektiven Umsetzung von ethischen Lieferketten
- Fortschritt (unabhängig verifiziert) berichten

Die Anforderungen des AFi spiegeln auch die offizielle Position und Forderungen des WWF wider.

⁶ <https://accountability-framework.org>

ERGEBNISSE

Viele der befragten Unternehmen haben sich bereits mit Entwaldung und Umwandlung in ihren Lieferketten beschäftigt. Sie haben jedoch noch einen weiten Weg vor sich, um verantwortungsvolle Lieferketten aufzubauen, die frei von Entwaldung, Umwandlung von Ökosystemen und Menschenrechtsverletzungen sind.



Nur sechs Unternehmen erreichten über 60 Prozent der verfügbaren Punkte, das durchschnittliche Ergebnis lag bei knapp 50 Prozent.



Von den 27 angefragten Unternehmen blieben zwölf (44 Prozent) eine Rückmeldung schuldig.

Es kann davon ausgegangen werden, dass eher solche Unternehmen bereit waren zu antworten, die bereits solide Strategien und Maßnahmen umsetzen. Allerdings lassen öffentlich verfügbare Informationen auch darauf schließen, dass zumindest einige Unternehmen, die nicht antworteten, das Thema auf ihrer Agenda haben.



WWF- Entwaldungs- Scorecard 2022

	Selbstverpflichtung zu entwaldungs- und umwandlungs-freien Lieferketten	Entwaldungs-Risikoanalyse	Rückverfolgbarkeit	Compliance und Lieferanten-befähigung	Zertifizierung	Landschaftsprojekte und Sektor-engagement	Selbstverpflichtung zur Wahrung der Menschenrechte	Umsetzung menschenrechtlicher Sorgfaltspflichten	Insgesamt (in %)
Lidl Dienstleistung GmbH & Co. KG									67
Beiersdorf AG									65
PHW-Gruppe (Wiesenhof, MEGA Tierernährung)									62
ALDI Einkauf SE & Co. oHG (ALDI Nord)									61
ALDI SÜD Dienstleistungs-SE & Co. oHG									61
Kaufland Dienstleistung GmbH & Co. KG									61
BASF SE									54
METRO AG									52
EDEKA ZENTRALE Stiftung & Co. KG									49
Bayer AG									48
Bahlsen GmbH & Co. KG									48
Henkel AG & Co. KGaA									45
Netto Marken-Discount Stiftung & Co. KG									41
dm-drogerie markt GmbH + Co. KG									37
Tönnies Holding ApS & Co. KG									37
Agravis Raiffeisen AG									
Alfred Ritter GmbH & Co. KG									
BUDNI Handels- und Service GmbH & Co. KG									
Deutsche Tiernahrung Cremer GmbH & Co. KG									
Dirk Rossmann GmbH Evonik									
Griesson - de Beukelaer GmbH & Co. KG									
Haribo-Holding GmbH & Co. KG									
Herta GmbH									
Meica Ammerländische Fleischwarenfabrik Fritz Meinen GmbH & Co. KG									
REWE Markt GmbH									
Rügenwalder Mühle Carl Müller GmbH & Co. KG									

Angefragt – keine Antwort erhalten.

Legende

- 81 – 100 %
- 61 – 80 %
- 41 – 60 %
- 21 – 40 %
- 0 – 20 %

- keine Angabe
- Rohstoff wird vom Unternehmen verwendet, aber keine Informationen berichtet

- Palmöl
- Kakao
- Soja
- Rind-Erzeugnisse (z. B. Fleisch oder Gelatine)

Quelle:
Bewertung basierend auf öffentlich verfügbaren Daten sowie den Angaben der Unternehmen



Selbstverpflichtungen zu entwaldungs- und umwandlungsfreien Lieferketten haben nur wenige Unternehmen, und nur eines (Lidl) verpflichtet sich öffentlich, nicht nur Wälder, sondern auch andere, wichtige Ökosysteme vor Umwandlung zu schützen, und zwar für **alle Rohstoffe und Lieferketten**. Weitere drei Unternehmen (Beiersdorf, Kaufland, Metro) verpflichten sich zum selben ambitionierten Ziel, fokussieren sich aber z. B. nur auf einzelne Risikorohstoffe bzw. Lieferketten. Alle weiteren Unternehmen haben entweder zu wenig ambitionierte Selbstverpflichtungen – weil sie sich z. B. nur auf Wälder und nicht auf andere Ökosysteme beziehen – oder gar keine zum Thema. Allerdings werden in den nächsten Monaten z. B. Aldi Nord, Aldi Süd, Edeka und Netto ihr Ambitionsniveau erhöhen und neue öffentliche Selbstverpflichtungen und Strategien zum Thema Entwaldung veröffentlichen.

Stichjahre / cut-off dates: Damit unternehmerische Selbstverpflichtungen die Zerstörung natürlicher Ökosysteme verhindern, ist ein Stichjahr (cut-off date) nötig. Flächen, die nach diesem Stichjahr bzw. -datum noch unberührte Natur waren, dürfen nicht mehr in landwirtschaftliche Nutzflächen umgewandelt werden. Unternehmen senden mit diesem Stichjahr bzw. -datum den Produzenten und Händlern ein deutliches Signal, dass sie nur noch von entwaldungs- und umwandlungsfreien Flächen kaufen und eine weitere Umwandlung sich nicht auszahlt. Von den wenigen Unternehmen, die eine umfassende Selbstverpflichtung haben, reichen die Stichjahre von November 2018 (Beiersdorf) bis Dezember 2020 (Aldi Nord). Bis auf Kaufland haben alle Unternehmen mit umfassenden Selbstverpflichtungen auch Stichjahre definiert (Metro, Henkel, Lidl, Beiersdorf, Aldi Süd und Aldi Nord).

Zieljahr ist das Jahr bzw. das Datum, bis wann die gesetzte Selbstverpflichtung erfüllt sein muss, und sollte die Dringlichkeit der ökologischen und sozialen Fragen widerspiegeln. Bei den meisten untersuchten Unternehmen liegt dieses zu weit in der Zukunft oder wird erst gar nicht gesetzt. **Nur drei von 15 Unternehmen** setzen sich ambitionierte Ziele, entwaldungsfreie Lieferketten bis 2025 zu etablieren (Beiersdorf, Henkel, Lidl). **Nur zwei Unternehmen** (Aldi Süd und Beiersdorf) haben Selbstverpflichtungen und geben ambitionierte Zwischenziele an, die wichtig sind, um Fortschritt zu messen.

Umsetzung der Selbstverpflichtungen: Die meisten der 15 antwortenden Unternehmen haben zwar erste Schritte unternommen, um entwaldungsfreie Lieferketten umzusetzen, jedoch mangelt es noch an der Qualität und Wirkung der Maßnahmen. Ein organisatorisches Merkmal, das häufig noch fehlt, ist ein effektiver Mechanismus zur Behandlung von Beschwerden im Zusammenhang mit Entwaldung und Umwandlung. Weitere wichtige Maßnahmen sind die Etablierung von Risikomanagement und Rückverfolgbarkeit, die Nutzung von validen Zertifizierungssystemen, Lieferantenbefähigung sowie die Umsetzung von Nachhaltigkeitsprojekten, die Unterstützung von nachhaltigeren Produktionsweisen und die Zusammenarbeit mit anderen, relevanten Akteuren.

Rückverfolgbarkeit und Zertifizierung: Nur durch Transparenz in der Lieferkette lässt sich nachvollziehen, ob die Rohstoffe aus legalen Quellen bezogen wurden oder bspw. von Ölmühlen, die auch nicht-zertifizierte oder gar illegale Ware verarbeiten und ggf. untermischen. Auch der Ausschluss von Lieferanten, die auf nicht-zertifizierten Plantagen gegen ökologische oder soziale Kriterien verstoßen, ist nur möglich, wenn die Unternehmen in Deutschland in Erfahrung bringen, woher ihre Rohstoffe kommen.

Lieferkettenmodelle: Wege zertifizierter Rohstoffe von der Plantage bis zum Produkt

Identity Preserved (IP): Strikte physische Trennung von zertifiziertem Rohstoff verschiedener Farmen. Die Ware wird in der weiteren Verarbeitung nicht gemischt.

Segregated (SG): Trennung von zertifizierten und nicht-zertifizierten Rohstoffen. Die zertifizierte Ware wird untereinander in der weiteren Verarbeitung vermischt.

Massenbilanz (MB): kontrolliertes Vermischen von zertifizierten und nicht-zertifizierten Rohstoffen

Book & Claim (B&C): Online-Handel mit Zertifikaten; für eine Tonne Rohstoff wird virtuell ein Zertifikat erworben.

Bei den ersten drei Modellen ist der zertifizierte Rohstoff auch physisch im Endprodukt enthalten. Nur bei SG und IP erfolgt eine strikte Trennung der zertifizierten Ware und ist laut AFI „entwaldungs-/umwandlungsfrei“. Beim B&C-Zertifikatehandel ist keine physische Rückverfolgbarkeit möglich, sodass dieser Weg für den WWF nur als Übergangslösung oder zur gezielten Unterstützung von Kleinbauern Bestand hat.

Die Rückverfolgbarkeit ist bei **Palmöl** von allen untersuchten Rohstoffen am höchsten. Neun von 15 Unternehmen gaben an, dass sie mindestens die Hälfte ihres Palmöls bis zur Ölmühle oder einem anderen subnationalen Standort zurückverfolgen können. 13 von 15 Unternehmen gaben an, dass mehr als 75 Prozent ihres Palmölangebots zertifiziert ist, wobei acht Unternehmen aussagten, dass mehr als die Hälfte ihres Angebots nach dem Segregated-Modell zertifiziert ist (Aldi Nord, Aldi Süd, Bahlsen, Edeka, Kaufland, Lidl, Netto, Tönnies).

Bei **Soja** ist der von den Unternehmen angegebene Grad der Rückverfolgbarkeit am niedrigsten. Die meisten Unternehmen teilten nicht mit, wie weit sie Soja entlang der Lieferkette zurückverfolgen können. Nur ein Unternehmen (PHW-Gruppe) nutzt für größere Mengen physisch getrennte Lieferketten (SG), zwei weitere B&C.

Auch im Bereich der **Rind-Erzeugnisse** wie Fleisch, Nebenprodukte für Tierfutter oder Gelatine ist die Rückverfolgbarkeit gering. Nur zwei von zehn Unternehmen, die zu diesen Produkten berichteten, setzen sich das Ziel, die Produkte bis auf die Ebene der Farm zurückverfolgen zu wollen.

Bei **Kakao** gibt es unter den antwortenden Unternehmen kein einziges, das hauptsächlich SG oder IP als Haupt-Zertifizierungsmodell nutzt.

Glaubwürdige Zertifizierungssysteme, die den landwirtschaftlichen Anbau auf abgeholzten oder umgewandelten Flächen nicht akzeptieren, sind bspw. der Runde Tisch für nachhaltiges Palmöl (RSPO), der Runde Tisch für verantwortungsvolles Soja (RTRS) und die UTZ/Rainforest Alliance (RA) für Kakao. Das RA-Zertifizierungsprogramm umfasste bis

Entwaldungsfreie Lieferketten und die Grenzen von Zertifizierungssystemen

Zertifizierungssysteme allein sichern keinen Stopp der Naturzerstörung, denn: Ihre Verwendung für einzelne Agrarrohstoffe ist sehr verschieden, die Abdeckung mitunter sehr gering und je nach Region/Land uneinheitlich. Während bei Palmöl ca. 20 Prozent⁷ der globalen Produktion zertifiziert ist, liegt der Anteil für Soja lediglich bei 2,5 Prozent⁸. Außerdem werden nicht immer ausschließlich SG- und IP-Lieferkettenmodelle genutzt (s. Box „Lieferkettenmodelle“) und somit ist das Mischen von zertifiziertem und nicht-zertifiziertem Material erlaubt. Weiterhin schließt das Setzen von Stichjahren (bspw. 2008 Proterra) die Flächen, die nach diesen Daten entwaldet wurden, von einer möglichen Zertifizierung aus. Die Zertifizierung belohnt die bereits verantwortungsbewussten Erzeuger, trägt aber nicht dazu bei, dass diejenigen, die für den größten Teil der Abholzung verantwortlich sind, zu nachhaltigeren Praktiken umschwenken. Mit Blick auf die Entwaldungszahlen im brasilianischen Cerrado der letzten Jahre und die Millionen neu entstandenen Hektar für die Soja-Produktion braucht es deshalb einen ganzheitlichen Wandel.

Unternehmen sollen weiterhin eine verantwortungsvolle Produktion durch robuste Zertifizierungssysteme mit physischen Lieferkettenmodellen unterstützen, denn diese bieten darüber hinaus weitere Mindestanforderungen an eine nachhaltige Produktion (u. a. reduzierter Einsatz von Pestiziden). Aber um den Einkauf von Agrarrohstoffen ohne Naturzerstörung zu garantieren, müssen sie mehr tun: Umfassende Strategien zur Beseitigung von Entwaldung, Umwandlung und Menschenrechtsverletzungen festlegen und transparent umsetzen – dies gilt auch für alle Tätigkeiten ihrer direkten und indirekten Lieferanten.

⁷ RSPO, 2022. rspo.org/about

⁸ Zertifizierte Produktion von RTRS, Proterra, Donau Soja/Europe Soya, 2020.

2020 auch Rinderhaltung. Allerdings wurde diese aufgrund mangelnder Akzeptanz seitens der Rinder- und Rindfleischunternehmen aus dem Geltungsbereich des neuen Standards herausgenommen. Somit gibt es aktuell keine übergreifende und glaubwürdige Zertifizierung für entwaldungs- und umwandlungsfreie Rind-Erzeugnisse.

Compliance und Lieferantenbefähigung: Einzelhändler und Hersteller risikobehafteter Waren sind angesichts der komplexen Lieferketten bei der Umsetzung ihrer Verpflichtungen häufig auf Zwischenlieferanten angewiesen. Bei Palmöl verlangt etwas mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen von ihren Lieferanten eine eigene Verpflichtung; bei Soja, Kakao und Rind-Erzeugnissen sind es dagegen jeweils nur zwei bis drei Unternehmen (Bahlsen, Kaufland, Lidl, Metro, Tönnies, PHW-Gruppe). Die meisten Unternehmen geben jedoch an, dass sie ihren Lieferanten Unterstützung anbieten, damit diese die Unternehmensanforderungen einhalten können.

Alle befragten Unternehmen haben noch einen langen Weg vor sich, um Lieferketten ohne Entwaldung und Umwandlung zu realisieren: Nur sieben von 15 Unternehmen (Aldi Nord, Aldi Süd, Bahlsen, Edeka, Lidl, Netto, Tönnies) beziehen mindestens 25 Prozent ihres Palmöls aus entwaldungsfreien Quellen, nur ein Unternehmen (PHW-Gruppe) bezieht mindestens 25 Prozent seines Sojas aus entwaldungsfreien Quellen, bei Kakao ist es ebenfalls nur ein Unternehmen (dm). Dort, wo über Fortschritte berichtet wird, werden diese jedoch häufig nicht von unabhängiger Seite überprüft, außer bei den zertifizierten Mengen. Die Einhaltung der (Qualitäts-) Vorgaben jenseits von Zertifizierungen wird nur begrenzt überwacht.

Gemeinsames Engagement, Nachhaltigkeitsprojekte und Unterstützung von Kleinbäuerinnen und -bauern:

Das Engagement ist vorhanden, muss aber verstärkt und fokussiert werden, um konkrete Wirkung vor Ort und in großem Umfang zu erzielen. 13 der 15 antwortenden Unternehmen nehmen bereits aktiv an Runden Tischen, rohstoffspezifischen Dialogplattformen oder anderen spezifischen Foren teil. Die meisten der befragten Unternehmen haben eigene Projekte zur Zusammenarbeit mit Kleinbauern oder zum Schutz von Ökosystemen durchgeführt.

Menschenrechtliche Sorgfaltspflichten: Bei den abgefragten Sorgfaltspflichten zu Menschenrechten und deren Umsetzung wurden insgesamt höhere Werte erzielt als bei denen zu entwaldungsfreien Lieferketten. Dies ist darauf zurückzuführen, dass das Thema menschenrechtliche Sorgfaltspflichten über internationale Abkommen (UN Guiding Principles on Business and Human Rights) und nationales Recht (Deutsches Lieferkettengesetz) abgedeckt und gefordert wird.



Alle 15 Unternehmen, die geantwortet haben, verpflichten sich öffentlich dazu, die international anerkannten Menschenrechte zu respektieren. Fast alle gaben an, dass diese Verpflichtungen für ihre gesamte Geschäftstätigkeit, für die Regionen, aus denen sie beziehen, und für alle direkten und indirekten Zulieferer gelten.

Rund die Hälfte der befragten Unternehmen hat gute Fortschritte dabei gemacht, ihre Verpflichtung zum Schutz der Menschenrechte umzusetzen. Das ist eine gute Entwicklung. Gleichzeitig ist es jedoch besorgniserregend, dass die andere Hälfte der Unternehmen zwar Verpflichtungen eingegangen ist, aber nicht die erforderlichen Schritte unternimmt, um den Menschenrechtsschutz entlang ihrer Lieferkette aktiv zu gewährleisten.

FAZIT

Fast alle der 15 Unternehmen, die auf unseren Fragebogen geantwortet haben, haben das Thema Entwaldung auf ihrer Nachhaltigkeitsagenda – wenn auch ein Großteil bei Weitem nicht im notwendigen Umfang. Allerdings ist davon auszugehen, dass die meisten der zwölf Unternehmen, die nicht auf den Aufruf des WWF antworteten, nicht nur den transparenten Umgang mit ihren Nachhaltigkeitsambitionen scheuen, sondern auch weniger oder gar nichts für entwaldungs- und umwandlungsfreie Lieferketten tun. Wenn es auch unter den nicht antwortenden Unternehmen einzelne engagierte geben kann, zeigen die Ergebnisse dieser Studie wohl eher die deutschen Vorreiterunternehmen in diesem Bereich als einen Durchschnitt der Ambitionen deutscher Unternehmen zur Etablierung entwaldungsfreier Lieferketten.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass es Nachholbedarf für deutsche Unternehmen insgesamt gibt und sich eine große „träge Masse“ wohl in der Sicherheit wähnt, mit Passivität und Intransparenz davonzukommen.

Um diese Unternehmen zu erreichen, sind Appelle und der Druck der Zivilgesellschaft wichtig, aber nicht genug. Deshalb muss die Politik eingreifen und dringend alle Importe von Risikrohstoffen daran knüpfen, dass ökologische und soziale Kriterien – vor allem auch mit Blick auf Entwaldung und Umwandlung – eingehalten werden.



Von den 15 analysierten Unternehmen richten sich einige – vorneweg Lidl und Beiersdorf – zumindest teilweise am Ambitionsniveau des Accountability Frameworks aus, wobei es bei der Umsetzung auch bei diesen Vorreitern noch Luft nach oben gibt. **Denn auch die besten Unternehmen in dieser Analyse erreichen bei der Gesamtbewertung nur maximal 67 bzw. 65 Prozent der möglichen Punkte.** Insgesamt zeigt der Großteil der analysierten Unternehmen **deutlichen Aufholbedarf**, um der Verantwortung im Bereich ihrer Lieferketten nachzukommen. Dies gilt bei den Selbstverpflichtungen vor allem für den Schutz von *anderen wichtigen Ökosystemen*⁹ neben Wäldern und für die Abdeckung aller Rohstoffe und Lieferketten.

Aber vor allem die **Umsetzung der Ziele** stellt für die meisten Unternehmen noch eine deutliche Herausforderung dar. Im Vergleich sind die untersuchten Unternehmen im Bereich Palmöl am weitesten, wahrscheinlich aufgrund des höheren Drucks vor allem der Verbraucher:innen. Dennoch sollten Unternehmen auch andere **Risikrohstoffe** in ihren Fokus nehmen – denn alle abgefragten Rohstoffe (und weitere) können Treiber für Entwaldung und Umwandlung sein.

Im Bereich der **menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten** sind die untersuchten Unternehmen sowohl bei den Selbstverpflichtungen als auch bei deren Umsetzungen weiter. Von hier bereits etablierten und ambitionierten Prozessen können Unternehmen mit Blick auf Entwaldungs- und Umwandlungsrisiken lernen und sollten mögliche Synergien nutzen.

Hier zeigt sich, dass Abkommen, Gesetze und letztendlich auch die Zeit Wirkung zeigen.

Insgesamt muss es das Ziel sein, jegliche Risiken zu minimieren. Dafür gilt es, nachzuverfolgen, wo die genutzten Rohstoffe tatsächlich herkommen, und welche Bedingungen bei der Produktion herrschten.

Es braucht Rückverfolgbarkeit und Transparenz – physische Lieferketten wie Segregated (SG) oder Identity Preserved (IP) sind hierfür oft der erste Schritt. Die Angaben der Unternehmen zeigen, dass das für Palmöl bereits möglich ist.

Sogar im Bereich Derivate – die besondere Herausforderungen bezüglich Rückverfolgbarkeit mit sich bringen – gibt es dank gemeinschaftlicher Initiativen von Unternehmen Bewegung. Auch für die anderen Rohstoffe braucht es eine größere Nachfrage nach physisch rückverfolgbaren Waren, damit sich das Angebot weiter erhöht.

⁹ WWF. 2022. Mehr als Wald. Kurzfassung. www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/Wald/WWF-Kurzfassung-Mehr-als-Wald.pdf

Forderungen an die Politik

Die Bundesregierung muss sich bei der EU-Kommission für ein **starkes EU-Gesetz**¹⁰ zum Stopp des EU-Beitrags zur globalen Entwaldung einsetzen. Dazu gehört, dass alle Produkte mit hohem Naturzerstörungspotenzial sowie ihre Rückverfolgbarkeit bis zum Produktionsort als verbindlich im Gesetz enthalten sind. Die gesetzlichen Vorgaben müssen zudem engmaschig und streng kontrolliert und Vergehen dagegen empfindlich sanktioniert werden. Dieses Gesetz muss verhindern, dass weiter intakte Natur in Acker- und Weideflächen für Europas Landwirtschaft und Konsum umgewandelt wird. Der aktuelle Entwurf des EU-Gesetzes deckt nicht alle gefährdeten Ökosysteme neben Wäldern ab. Dadurch können Verlagerungseffekte entstehen und andere wichtige Ökosysteme zerstört werden. Damit ist der Gesetzesentwurf mit Blick auf die Klima- und Biodiversitätskrise nicht ausreichend.

Die Bundesregierung sollte zusätzlich die Vergabe von Fördergeldern und die Finanzierung von Projekten daran knüpfen, dass ambitionierte soziale und ökologische Nachhaltigkeitskriterien eingehalten werden, unter anderem an einen Stopp von Entwaldung und Umwandlung.

Regierungsverhandlungen mit Ländern, die Risikorohstoffe produzieren – besonders bei Handelsabkommen – sollte die Bundesregierung dazu nutzen, um strengere Sozial- und Umweltstandards für die Rohstoffproduktion sowie die Einhaltung der Rechte von Kleinbäuerinnen und -bauern und indigenen Völkern zu fordern.

Forderungen an Unternehmen

Unternehmen müssen mehr tun, als bloß gesetzeskonform zu agieren: Um Teil der Lösung zu sein, dürfen sie keine Rohstoffe handeln oder verwenden, für die Wälder oder andere wichtige Ökosysteme zerstört wurden. Sie müssen sich zu ethischen, entwaldungs- und umwandlungsfreien Lieferketten und nachhaltigen Produktions- bzw. Beschaffungspraktiken verpflichten und diese umsetzen. Wichtige Schritte hierfür sind im Accountability Framework dargestellt: ambitionierte Ziele setzen bzw. anpassen, Maßnahmen umsetzen, Fortschritt berichten. Die Maßnahmen, um entwaldungs- und umwandlungsfreie Lieferketten zu etablieren, sind vielfältig und können je nach Unternehmen variieren. Sie starten aber immer bei einer Risikoanalyse und können über Sektor-Initiativen, Projektförderungen oder politisches Engagement sogar über die eigenen Lieferketten hinausgehen.

Konkrete Forderungen sind:

- Selbstverpflichtung setzen gegen Entwaldung, Zerstörung anderer Ökosysteme und Menschenrechtsverletzungen in den eigenen Lieferketten, die auch für die Lieferanten gelten, und diese transparent und zeitnah umsetzen
- Beziehung zu den eigenen Lieferanten stärken
- ein hohes Maß an Transparenz einhalten: öffentliche Berichterstattung

Unternehmen sollten außerdem prüfen, ob sie von bereits etablierten Risikomanagementmechanismen, z. B. zu menschenrechtlichen Risiken, lernen und ggf. Synergien erzeugen können, um Sorgfaltspflichten zu erfüllen. Für den Fall, dass Unternehmen Risikorohstoffe durch andere ersetzen, müssen diese ebenfalls nachhaltig, und deren Herkunft bekannt sein, damit nicht derzeitige Probleme auf andere Regionen verlagert werden.

¹⁰ WWF. 2021. WWF-Schnellanalyse des Verordnungsentwurfs der Europäischen Kommission zum Stopp des EU-Beitrags zur globalen Entwaldung mit wichtigen Verbesserungsvorschlägen. www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/Wald/WWF-Schnell-Analyse-Verordnungsentwurf-Waldschutz.pdf

Empfehlungen für Verbraucher:innen

Auch ein Ernährungswandel würde die Regenwälder erheblich entlasten. Das hat eine kürzlich veröffentlichte *WWF-Ernährungsstudie*¹¹ gezeigt.

Würden alle Deutschen nur noch halb so viel Fleisch konsumieren wie jetzt und stattdessen vermehrt auf Hülsenfrüchte und Nüsse umsteigen¹² oder Soja direkt als Tofu oder Soja-Drink verzehren, könnten knapp drei Millionen Hektar Wald gerettet werden – eine Fläche von der Größe Brandenburgs.

Viel zu oft haben deutsche Konsument:innen nicht nur ein saftiges Steak auf ihrem Teller, sondern auch ein Stück Regenwald auf dem Gewissen. Wenn Fleisch und tierische Produkte wie Milch und Eier gegessen werden, sollte verstärkt zu Produkten mit den Verbands-Biosiegeln wie etwa Bioland, Demeter, Naturland, Biopark und Biokreis gegriffen werden, die neben den EU-Mindestanforderungen weitere Zusatzkriterien erfüllen. Auch Wildfleisch aus der EU oder der Einkauf regionalen Weidefleischs können eine Alternative sein.

¹¹ WWF. 2021. Planetarisch Kulinarisch. www.wwf.de/themen-projekte/landwirtschaft/ernaehrung-konsum/besseresserinnen

¹² WWF. 2021. Planetarisch Kulinarisch. Wochenmenü Flexitarisch. www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/wwf-wochenmenue-besseresserinnen-flexitarisch.pdf



Mehr WWF-Wissen
in unserer App.
Jetzt herunterladen!



iOS



Android



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.

WWF Deutschland

Reinhardtstr. 18 | 10117 Berlin

Tel.: +49 30 311 777-700

info@wwf.de | wwf.de